

.. Rüdelsheim, 4. Juni. (Zeitgemäßer Kriegsabend am Sonntag, den 9. Juni.) Wie wir schon kurz meldeten, haben sich namhafte erstklassige Wiesbadener Künstler zusammengefunden, um hier und in der weiteren Umgebung Wiesbadens „Zeitgemäße Kriegsabende“ zu veranstalten. Der dritte dieser Abende wird

am Sonntag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, im „Felsenkeller“ hier in Radesheim abgehalten werden. Nach den uns vorliegenden Besprechungen, dem gutgewählten Programm und dem Rufe, dessen sich die Mitwirkenden erfreuen, können wir die hiesige Einwohnerschaft nur auffordern, an dem ihr gebotenen seltenen Genuß des Abends teilzunehmen. Karten im Vorverkauf sind bei Frau May zu haben; an der Kasse eine Stunde vor Beginn des Konzert- und Vortragsabends. Wir entnehmen der „Wiesbadener Zeitung“ vom 27. April ds. Jrs., die die Leistungen der drei Künstler bespricht, folgendes:

Konzertabend im Teillazarett „Wiesbadener Hof“ Ein sehr gut gelungenes Konzert wurde den Verwandten im „Wiesbadener Hof“ durch hiesige Künstler gegeben. Der nur edle, gemüthvolle, weiche und patriotische Stimmungen auslösende Verlauf des Konzertabends wurde von unseren Tapschen um so dankbarer empfunden, als ein Teil soeben erst aus dem Kampfe heimgekehrt war. Fräulein Ulferts warmes, biesames, in der Höhe so glänzendes Organ erntete besonders in vier reizvollen, abwechslungsreichen Soldatenliedern von Edward Diener reichsten Beifall, die hier zum erstenmal, vom Komponisten selbst begleitet, gesungen wurden. Aber auch Fräulein Unger's Klavier- und Herrn Dieners Geigenpiel sangen sich in die Seelen der empfänglichen Hörer. Mit dem von allen Teilnehmern gemeinsam gesungenen „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß der Konzertabend.

Einer sehr günstigen Beurteilung erfreut sich auch Leo Schühendorf, der mit drei sehr ansprechenden Gesängen von Schubert, zwei Liedern von Beethoven und Klmann und dem mit hinreichender Begeisterung gesungenen „Halleluja“ von Hummel großen Beifall erntete. Als Bassist des Kgl. Hoftheaters übrigens genugsam auch den rheingauer Kunstfreunden bekannt ist. Herrn Selmar Viktor, den trefflichen Violinvirtuosen der Kgl. Hoftheaterkapelle, hatten wir im Saale des „Felsenkeller“ schon früher gelegentlich eines „Baterländischen Abends“ Gelegenheit zu hören. Der musikalische Teil wird also nur hervortragend Gutes bringen. — Hochwichtig ist aber auch der andere, der rednerische Teil des Vortragsabends.

Fräulein Agnes Olivia Klein, die uns am Sonntag etwas über Pilze und Wildgemüse erzählen wird, ist nicht nur in Dessen-Rassau, sondern weit über die Grenzen Deutschlands hinaus als erstklassige Kennerin der Pilze und Wildgemüse bekannt und wird zu den Jugendspaziergängen ständig als Dozentin für Pilze und Wildgemüse nach Godesberg bei Bonn berufen. Wir entnehmen darüber dem „Wiesbadener Badeblatt“ vom vorigen Jahre:

Der Vortragende geht ein guter Ruf voraus. Fräulein Klein hat schon verschiedentlich ähnliche Vorträge mit bestem Erfolg gehalten; besonders gerühmt wird die einfache und allgemein leichtverständliche Vortragweise. Schriftstellerisch hat die Rednerin sich durch ihr Buch über Pilze und Wildgemüse betätigt. Das kleine Büchlein bietet eine Fülle praktischer Anregungen, und wird vom Kriegsernährungsamt warm empfohlen. Der Reichtum unserer Wälder an nahrhaften und wohlschmeckenden Pilzen soll und muß, auch im vaterländischen Interesse, immer mehr ausgenutzt werden.

In einer anderen Besprechung heißt es:

Sie zeigte vor allem das Wesen der Pilze als Nahrungsmittel, sodann gab sie praktische Winke zum richtigen Einsammeln und zeigte schließlich die wichtigsten Kennzeichen, um die essbaren Pilze von den ungenießbaren und giftigen unterscheiden zu können. Die Zuhörer, namentlich solche, die zum erstenmale sich etwas von Pilzen erzählen ließen, werden so wohl kaum alle die verschiedenen Merkmale nach diesem einen Vortrage im Gedächtnis behalten haben, um selbstständig auf die Pilzwanderung gehen zu können, sie haben aber sicherlich so viel Anregung erhalten, um bald zu den Pilzfreunden zu gehören. Und damit ist der Hauptzweck des Vortrages erfüllt.

Offentlich erfreut sich auch hier der wichtige Vortrag recht starken Besuches im Interesse des Volkswohles. Sollte der Abend am Sonntag Anklang finden, so würden weitere im Laufe des Winters stattfinden. Möge daher jedermann, soweit möglich, in seinem Bekanntenkreise auf die richtige Würdigung der Darbietungen hinwirken.

K.A. Radesheim, 4. Juni. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in den amtlichen Blättern, durch die die Höchstpreise für Heu veröffentlicht werden. Diese Höchstpreise betragen auch dann, wenn es sich nicht um Lieferungen für die Kriegswirtschaft handelt, für Heu von Ackerarten 180 Mark, für Wiesen- und Feldheu 160 Mark für die Tonne bei Heu von mindestens mittlerer Art und Güte. Diese Preise sind am 25. Mai in Kraft getreten. Sie sind in vielen Fällen im Rheingaukreise in geradezu unsinniger Weise überschritten worden. So ist es nicht selten vorgekommen, daß für den Morgen Acker auf dem Halme 1200 Mark gezahlt worden sind. Dieser Preistreiber muß im öffentlichen Interesse mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Die Ortspolizeibehörden haben deshalb durch den königlichen Landrat Anweisung erhalten, sofort die einzelnen Fälle der Höchstpreisüberschreitungen festzustellen und nötigenfalls Strafanzeigen an die königliche

Staatsanwaltschaft zu erstatten. Es mag besonders darauf hingewiesen sein, daß die Höchstpreise auch für das im Wege der Versteigerung abgesetzte Heu Geltung haben. Es dürfen also keine Gebote angenommen werden, die eine Ueberschreitung der Höchstpreise zur Folge haben. Alle Beteiligten werden gut tun, unverzüglich die bereits vorgenommenen Verkäufe im Einklang mit den Höchstpreisen zu bringen.

Im Rheingau, 6. Juni. In den jetzt beendigten Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer wurden im ganzen 484 Stück Wein ausbezogen. Es waren diese meist 1917 er, 410½ Stück, dann 1916 er, 1915 er, 1911 er, ein Faß 1908 er und 1917 er Rotwein, 1916 er Rotweißwein. Es kostete das Stück (1200 Liter) Weißwein: 1917 er 8980—92880, 1916 er 9220—18000, 1915 er 18200—120280, 1911 er 18640—105600—128400, 1908 er 54420 Mark. Rotwein: 1917 er 1400—21640, Rotweißwein: 1916 er 21320—32000 Mark. Gesamterlös 9880800 Mark in 38 Weinversteigerungen. — Im Frühjahr 1917 wurden von der gleichen Vereinigung für 586 Stück Wein 7562320 Mark erzielt. — Die höchsten Preise für das Stück waren 1917 er Hattenheimer 92880, 1915 er Hattenheimer 120280, 1911 er Eltviller Taubenberg 128400 Mark. — Der höchste Preis im vergangenen Jahre (Frühjahr 1917) betrug 132080 Mark für Rautenthaler Baiten Herberg, 1911 er Hattenheimer 108200 Mark. (Die Preise sind von unserem Berichterstatter auf ganze Stück zu 1200 Liter berechnet. Im Rheingau wird aber allgemein zu 600 Liter = 1 Halbstück versteigert. D. Schr.)

In Bingen, 1. Juni. Die Binger Weinversteigerungen nahmen mit dem heutigen Tage ihren Anfang. Karl Kruger Erben, Weingutsbesitzer in Münster bei Bingen, brachten 38 Nummern 1916 er und 1917 er weiße Naturweine aus guten und besten Lagen der Gemarkung Münster und Radesheim, wie Kapellenberg, Burgberg, Goldloch, Bittersberg, Langenberg, Scharlachberg, zum Ausbeiz. Die 600 Liter 1916 er erreichten bis zu 7390 Mark, 1917 er bis zu 11080, 12030, 12560 Mark. Im einzelnen kosteten 12 Halbstück 1916 er 4340—7390 Mark, 1 Viertelstück 2380 Mark, zusammen 71570 Mark, durchschnittlich das Halbstück 5726 Mark, 4 Stück 1917 er 10020—12910 Mark, 19 Halbstück 5010—6990—7900—9090—12060 Mark, 2 Viertelstück 4500 und 4620 Mark, zusammen 196910 Mark, durchschnittlich das Halbstück 7033 Mark. Gesamterlös 268480 Mark ohne Fässer.

In Bingen, 2. Juni. Geländet wurde aus dem Rhein hier die Leiche des Matrosen Valentini Reined aus Rierstein, der am 14. Mai mit einem Rachen von Geisenheim nach Rempfen fuhr, aber dort nicht anlangte. Der Rachen wurde damals führerlos geländet.

In Bingen, 2. Juni. Die Traubenblüte hat auch in hiesiger Gemarkung begonnen. In den Teilen Mainzerweg und Ruchberg wurden blühende Geshweine gefunden.

Aus Rheinhessen. Ein gutes Weinjahr steht bis jetzt nach der Ansicht der Winzer auch für 1918 in Aussicht. Die Vorbedingungen hierzu sind so weit durchaus gegeben. Die Reben haben sich im Laufe des Monats Mai unter dem Einfluß der sehr günstigen Witterung überraschend schnell entwickelt. Bei guter Ausreise des letztjährigen Holzes zeigen die Rebhölzer einen sehr guten Bestand an kräftig entwickelten Geshweinen, die jetzt schon überall in die Blüte eintreten. Nach alten Aufzeichnungen trat in den guten Weinjahren 1911, 1915 und 1916 die Traubenblüte schon in der letzten Rainwoche, im Jahre 1917 am 2. Juni ein. Bei anhaltend warmer, sonniger Witterung ist diesmal mit einem raschen Verlauf der Traubenblüte zu rechnen, was die erste Vorbedingung einer guten Weinernte ist, da hierbei den Schädlingen wenig Zeit zu ihrer verheerenden Tätigkeit gelassen wird. Schon jetzt werden die Winzer zur ersten Bespritzung mit Kupferkalbsbrühe aufgefordert. Man kommt dieser Aufforderung um so rascher und bereitwilliger nach, als man weiß, welche gewaltige Werte heutzutage bei den hohen Weinpreisen im Weinbau auf dem Spiele stehen. Daß mit der diesjährigen Rebenblüte auch die Holunderblüte zusammenfällt, wird in Winkerkreisen ebenfalls als ein gutes Vorzeichen von jeder angesehen. Vielleicht bringt uns eine erneute reiche Weinernte endlich auch einmal wieder billigere Weine, damit der kleine Verbraucher sich auch des reichen Segens erfreuen kann.

Zur Warnung! Durch Urteil des Schöffengerichts Nieder-Olm war die aus Nieder-Saulheim gebürtige und dorten wohnhafte 24-jährige Margareta Blum wegen intimen Verkehrs mit einem russischen Kriegsgefangenen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt

worden. Auf die Verurteilung des Amtsanwalts erhöhte die Strafkammer in Mainz wegen der verworfenen und widerlichen Handlungsweise der Blum diese Strafe auf eine solche von 1 Monat Gefängnis.

Kreuznach, 3. Juni. (Warnung.) Der Kreuznacher „Dessentl. Anzeiger“ schreibt: Wer an Zeitungen falsche Nachrichten sendet, wird kriegsgerichtlich zu schweren Strafen verurteilt, u. a. wegen Urkundenfälschung zu Zuchthaus. Zurzeit ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden gegen zwei Personen in Langenlonsheim und Wallhausen, die beide durch Uebersendung einer falschen Nachricht an den „Dessentl. Anzeiger“ eine Urkundenfälschung begingen. Das Kriegsgericht hat ihre Verhaftung angeordnet.

Oberursel, 4. Juni. (Lehrerjubiläum.) Rektor Kegel feierte am 1. Juni sein fünfzigjähriges Lehrerjubiläum. Der Jubilar steht im 69. Lebensjahr und ist aus Alsbach bei Limburg gebürtig. Er stand früher in Pfaffenwiesbach, Radesheim, Niederreienberg und Oberlahnstein im Schuldienste. 41 Jahre amtierte er hier als Lehrer.

Frankfurt a. M., 3. Juni. (Unerhörte Frechheit.) An der Mosler'schen Badeanstalt wurde am Sonntag die Leiche einer alten Frau aus dem Main geborgen, die in der zusammengekrampften Hand einen Hundertmarkschein trug. Während man sich um die Tote mühte, sprang ein Bursche hinzu, riß der Leiche den Schein aus der Hand und verschwand damit.

Vom Westerwald, 2. Juni. An Stelle des verstorbenen Abtes P. Konradus Kolb wurde P. Subprior Dr. theol. Eberhard Hoffmann zum Abte des Zisterzienserklosters Marienstatt bei Dachsenburg gewählt. Marienstatt ist das einzige Zisterzienserkloster Nassaus. Es wurde 1215 gegründet, 1803 aufgehoben, und vor 30 Jahren, am 30. August 1888, als selbstständige Abtei wiederhergestellt.

Eben Sedin, „Jerusalem“. Feldpostausgabe. 160 Seiten Text mit 25 Abbildungen und 1 Karte. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) Gebunden Mark 1.50. Was wird aus Jerusalem? Diese Frage beschäftigt, wie einst zur Zeit der Kreuzfahrer, ganz Mitteleuropa. Nach der Niederwerfung Palästinas wurde Jerusalem der Brennpunkt des Krieges im Osten. Denn Palästina ist der Westpfeiler der Brücke, die der englische Militarismus von Ägypten über Land nach Indien zu schlagen dachte. Sedin bereiste Palästina, nicht lange, bevor die Engländer gegen die heilige Stadt vorrückten. Was er in seiner anregenden und unterhaltenden Erzählungskunst, die Millionen deutscher Leser längst etwas Heimatliches geworden ist, von seinen Erlebnissen in Palästina und Syrien bis zur türkischen Westfront in der Nähe des Suezkanals und von den dortigen Zuständen zu berichten weiß, trifft daher wieder einmal ins Schwarze des öffentlichen Interesses. Ebenso reich an fruchtbaren Gesichtspunkten wie in seinem vorigen Werk „Bagdad, Babylon, Ninive“, läßt Sedin auch hier als Hintergrund der lebendigen Gegenwart die Jahrtausende alte Vergangenheit des gelobten Landes in gigantischen Bau- und Kunstmälern und Ruinen, in epochemachenden Ereignissen und Persönlichkeiten wiedererkennen. Ganz naturgemäß gipfelt daher dieses Werk in einem Hymnus auf den, der als Friedensfürst von Golgatha aus, durch die zwingende Gewalt seiner göttlichen Liebe die ganze Welt erobert hat.

Jerusalem ist natürlich der Höhepunkt dieser Reisebeschreibung. Wir wandern mit Sedin durch die engen, holperigen Stufenstraßen der heiligen Stadt, lassen den Rauber ihrer tibetartigen Landschaft auf uns wirken und lauschen in ergreifender Andacht den Erinnerungen, die der bibelkundige Führer im Garten Gethsemane, an den Stationen der Via dolorosa und in der Kirche des Heiligen Grabes in uns wachruft. Eigentümlich „aktuell“ mutet uns die Geschichte der Zerstörung Jerusalems an — jedem drängen sich da Vergleiche mit gegenwärtigen Zuständen auf! — und was er über die Dörschredensplage zu berichten weiß, zeigt schlagend die Wahrheit der biblischen Erzählungen, die man geneigt war, für orientalische Uebertreibungen zu halten.

Der Reichtum des Buches ist damit nicht erschöpft. Da ist das uralte Damaskus mit seiner Omajjadenmoschee, Baalbel mit seinen herrlichen Ruinen aus griechisch-römischer Zeit, der See Genesareth mit Tiberias, Kapernaum und all den Orten, deren Namen jedem Christen und Juden geläufig sind, Nazareth und Bethlehem, Jericho und das Tote Meer. Ein Besuch in den Judenkolonien bei Jaffa gibt Veranlassung zu einer aufschlußreichen Erörterung über den Zionismus, und zum Schluß führt dann ein Ausflug an die türkisch-deutsche Front in Ägypten aus so viel Vergangenheit wieder in die nicht minder bedeutungsvolle Gegenwart zurück. Kurz, Sedins „Jerusalem“ ist „keineswegs das geringste“ unter den Reisebüchern Sedins, im Gegenteil; birgt doch der Stoff selbst Ewigkeitswerte, die eben nur im heiligen Lande zu finden sind und diesem Buche eine besonders große Gemeinde schaffen werden. (Zu beziehen ist das Buch durch die Buchhandlung Fischer & Reb, Radesheim a. Rh.)

Verantw. Schriftleitung: J. A. M. a. Radesheim.